

LIEBE PATIENTINNEN, LIEBE PATIENTEN,

## **Chemotherapie**

In dieser Broschüre erhalten Sie Informationen zu einer Chemotherapie. Wir wollen Ihnen hiermit wichtige Hinweise geben, die Sie kennen sollten, wenn Sie selbst eine Chemotherapie erhalten.

Die Broschüre kann und darf dabei nicht das persönliche Gespräch mit Ihrem Arzt über die gewählte Therapie und ihre Folgen für Sie ersetzen. Sie soll Ihnen aber helfen, Sie auf dieses Gespräch vorzubereiten und einige Begriffe zu erklären.

Eine Chemotherapie ist eine medikamentöse Behandlung mit sogenannten Zytostatika (Zellgiften). Diese Medikamente wirken unterschiedlich stark auf verschiedene Tumorarten. Die Wahl der Behandlung richtet sich dabei im Allgemeinen nach der Art des Organs, in dem der Tumor entstanden ist. Ziel der Behandlung ist möglichst stark auf das Wachstum von Tumorzellen einzuwirken und sie im Idealfall abzutöten, ohne dabei die gesunden Zellen des Körpers zu stark zu schädigen. Da diese Unterscheidung nicht bei allen Tumorarten und Zytostatika vollständig gelingt, ergeben sich meist von der Substanz abhängige spezifische Nebenwirkungen. Naturgemäß ergeben sich dabei die stärksten Auswirkungen auf die Körpergewebe, die sich schnell regenerieren (wachsen). Hierzu zählen insbesondere das Knochenmark, die Haut und Schleimhäute und die Haare. Aber auch die Fingernägel können Veränderungen aufweisen. Im Folgenden beschreiben wir Ihnen einige mögliche, aber nicht in jedem Fall auftretende Symptome und Möglichkeiten der Vermeidung bzw. Linderung.

## **Übelkeit**

Das meist am stärksten gefürchtete Symptom ist die Übelkeit und das Erbrechen. Leider haben einige der wichtigsten Medikamente zur Tumorthherapie die Eigenschaft bestimmte Zentren im Gehirn (das Brechzentrum) anzuregen und auf diese Weise dieses Symptom auszulösen. Erfreulicherweise verfügen wir inzwischen über neuere Medikamente, die dieses Erbrechen in nahezu allen Fällen unterdrücken können. Dabei finden je nach Art der Therapie und Dosierung des Medikaments unterschiedliche Begleitbehandlungen statt. Sie bekommen bei einer intravenösen Chemotherapie in unserem Hause diese Mittel unmittelbar vor der Behandlung gespritzt. Für die weitere Behandlung zu Hause erhalten Sie zudem Rezepte und eine Vorschrift über die notwendige oder bedarfsweise Einnahme von weiteren Mitteln. Wir nehmen diese Behandlung sehr ernst, um Ihnen dieses schlimme Symptom zu ersparen. Sollten Sie hierzu keine ausreichende Unterrichtung erhalten haben, fragen Sie uns bitte auf jeden Fall bevor Sie nach einer Chemotherapie unsere Praxis verlassen.

## **Haarausfall**

Wir verfügen heute über zahlreiche Medikamente mit starken Eigenschaften gegen bestimmte Krebsarten, die keinen Haarausfall bewirken, aber nicht in jedem Fall ist eine Behandlung damit die beste.

Bei bestimmten Erkrankungen kommen daher weiterhin Mittel zum Einsatz, die zum Haarverlust führen. Dieser ist in der Regel erst einige Wochen nach Beginn der Therapie zu beobachten. Dennoch sollten Sie sich rechtzeitig, d.h. am besten vor Beginn der Behandlung

an ein gutes Haarstudio wenden, wo Ihnen ein passender Ersatz angefertigt wird. Ihre eigenen Haare dienen dabei als beste Vorlage. Die Perücke wird dabei in der Regel von der Kasse mit einem großen Anteil bezuschusst.

In nahezu allen Fällen ist der Haarausfall dabei vorübergehend, d.h. nach Beendigung der Therapie werden Ihre Haare wieder wachsen, zumindest anfangs dabei oft etwas anders (dichter, gewellt oder sogar gelockt). Meist sind diese Veränderungen aber nicht von Dauer und bereits nach einigen Wochen werden Sie wieder den gewohnten Eindruck von sich haben.

### **Durchfall**

Durchfall ist ebenfalls ein Symptom, das im Zusammenhang mit einer Chemotherapie auftreten kann. Er tritt entweder durch eine direkte Einwirkung auf die Schleimhaut auf oder durch eine Infektion. In jedem Fall sollten Sie mit uns Rücksprache halten um zu erfahren, wie eine Behandlung aussehen sollte. Eine gefürchtete Folge des Durchfalls kann der Flüssigkeitsverlust und eine Schwächung des gesamten Körpers durch Austrocknung sein. Sie sollten daher in jedem Fall viel trinken.

Bei bestimmten Medikamenten erhalten Sie von uns eine spezielle Anweisung und Medikamente, die Sie im Falle von Durchfall auf jeden Fall einnehmen sollten.

### **Schleimhautveränderungen (Mukositis)**

Manche Medikamente können zu einer Verminderung der ständigen Erneuerung der Schleimhäute führen, die sich durch Wundsein, Bläschenbildung oder Aphten bemerkbar macht. In diesem Fall sollten Sie eine besondere Mundhygiene üben. Putzen Sie ihre Zähne daher dann nur mit einer sehr weichen Zahnbürste und vermeiden Sie starken Druck oder harte Speisen, z.B. frische Brötchen. Scharf gewürzte oder sehr heiße Speisen können ebenfalls zu einer weiteren Schädigung führen und sollten vermieden werden. Milch und Milchprodukte führen oft zu einer Linderung der Beschwerden. Meist tritt dieses Symptom erst eine Woche oder später nach der Behandlung ein. Sie erhalten dann von uns bei schlimmeren Fällen eine spezielle Spüllösung, die zu einer schnelleren Abheilung der Wunden führt und hilft, zusätzliche Infektionen zu vermeiden.

### **Fieber**

Fieber tritt meist als Folge einer Infektion auf, die durch eine Abwehrschwäche des Körpers entsteht. In diesem Fall ist oft eine Behandlung mit Antibiotika erforderlich. In besonders schweren Fällen ist dann manchmal eine stationäre Behandlung nötig. Sie sollten also in jedem Fall mit uns sprechen, um die richtige Behandlung für Ihren speziellen Fall zu erhalten.

### **Blutbildveränderungen**

Vorübergehende Beeinträchtigungen der Knochenmarkfunktion führen manchmal zu Verminderungen der Zahl der Blutkörperchen mit Blutarmut (Anämie, Verminderung der roten Blutkörperchen), Abnahme der Zahl der weißen Blutkörperchen (Leukozyten) oder der Blutplättchen (Thrombozyten). Auch diese Wirkung setzt meist erst eine Woche nach Beendigung der Therapie ein. Dies ist der Grund, warum wir in den meisten Fällen um einen Termin zur Blutbildbestimmung (Zählung der Blutkörperchen) in dieser Zeit bitten.

Manchmal sind dann besondere Maßnahmen erforderlich (z.B. Bluttransfusionen, Ersatz von Thrombozyten oder Medikamente zur Beschleunigung der Regeneration der Leukozyten). Über diese Behandlungen muss immer im Einzelfall entschieden werden. Wir werden gegebenenfalls mit Ihnen darüber sprechen.

### **Haut**

Veränderungen der Haut beschränken sich meist auf Trockenheit und auf Rötungen der Handflächen und Fußsohlen. Sie sollten dabei eine fettreiche Lotion oder Creme verwenden. Sonneneinstrahlung sollten Sie dabei unbedingt vermeiden und auf jeden Fall an sonnigen Tagen eine Sonnenschutzcreme verwenden. Bei stärkeren Veränderungen sollten Sie uns in jedem Fall um speziellen Rat fragen.

### **Geschmacksveränderungen**

Viele Patienten beklagen eine vorübergehende Beeinträchtigung des Geschmacks durch die Behandlung. Nachwürzen ist erlaubt, zumindest solange keine Schleimhautveränderungen bestehen. In jedem Fall handelt es sich dabei um eine vorübergehende Erscheinung.

### **Nerven**

Manche Zytostatika führen zu einer Schädigung der Hautnerven. Dabei kommt es langsam zu einer Verminderung des Tastsinns. Dies äußert sich in Taubheit und Kribbeln, meist beginnend an den Fingerspitzen und Fußsohlen. Wenn Sie eine solche Veränderung bemerken, melden Sie uns dies in jedem Fall. Meist hilft schon eine kleine Änderung der Behandlung.

### **Müdigkeit**

Eine längere Behandlung kann zu einer stärkeren Erschöpfung beitragen, bei der sich die Müdigkeit so steigert, dass auch nach einem normalen Nachtschlaf keine richtige Erholung eintritt (Fatigue). Die Ursachen sind meist vielfältig, oft liegt eine Blutarmut vor. Wir werden in diesem Fall mit Ihnen spezielle Maßnahmen zur Besserung besprechen. Oft ist auch ein Mangel an ausreichender Belastung verantwortlich. Reichlich Bewegung an frischer Luft und manchmal sogar spezielle Übungsprogramme können schon während der Behandlung helfen, Schlimmeres zu verhüten.

Mit diesen Hinweisen können wir nur eine Übersicht über die möglichen Folgen einer Chemotherapie geben. Sollten Sie solche oder andere Symptome feststellen, scheuen Sie sich nicht, uns darauf anzusprechen.

Dr. med. Ursula Kronawitter, Dr. med. Christoph Jung